

Stadtgeschichte in Bildern

Ausstellung Das Fotoarchiv der Firma Kleinfeldt ist fast komplett erhalten. Einiges ist in Tübingen zu sehen. *Von Michael Petersen*

„Mir jedenfalls sagt der Name Eisenberger noch etwas“, erläutert Volkmar Kleinfeldt mit Blick auf eine bunte Schachtel mit der Aufschrift „Eisenberger Trockenplattenfabrik“. Sie ist in einer Vitrine der Tübinger Volksbank ausgestellt. Der 1934 geborene Fotograf und passionierte Sammler historischer Kameras sowie fototechnischer Geräte erinnert sich noch gut an die in vielen Ländern geschätzten Filme aus der Thüringer Stadt Eisenberg. Seit 1960 werden dort keine Filme mehr hergestellt. Damals bestand Kleinfeldts Unternehmen bereits rund vier Jahrzehnte – und heute, gut 50 Jahre später, residiert „Foto-Kleinfeldt - Ihr Tübinger Bildermacher“ noch immer in der zentral gelegenen Mühlstraße. Volkmar Kleinfeldts Vater Walter hat das Unternehmen gegründet, Volkmar Kleinfeldts Sohn Martin führt es inzwischen.

Dank dieser Kontinuität ist das Fotoarchiv des Unternehmens nahezu komplett erhalten geblieben. Volkmar Kleinfeldt und der Tübinger Medienwissenschaftler und Fotohistoriker Ulrich Hägele haben in den ersten Monaten dieses Jahres rund 50 000 Fotos gesichtet. Ihre Auswahl ist in einer Ausstellung in der Volksbank zu sehen, dazu entstand ein Buch mit dem Titel „Kleinfeldt. Fotografien 1920–2010.“

„Beim Sortieren der Bilder haben wir über Monate mit Menschen gearbeitet, die nicht mehr unter uns sind“, sagt Volkmar Kleinfeldt nachdenklich. Fröhliche junge Menschen sind auf einem Bild zu sehen – es stammt von einem Betriebsabend im Jahr 1932. „Da ist wohl niemand mehr da, die Zeit ist über uns hinweggegangen“, setzt er hinzu. Eine Zeitzeugin gibt es doch. Hertha Oeser, die Schwester seines Vaters, feierte am 24. Juni in Pfullingen ihren 107. Geburtstag – und das „quietschfidel“, wie Volkmar Kleinfeldt betont. Sie berichtete dem Buchautor Ulrich Hägele ausführlich vom Tod ihres Vaters Wilhelm Kleinfeldt. Der damalige Chef der Reutlinger Stadtwerke starb 1909 an Typhus.

Die Fotos holen frühere Zeiten zurück. Und im Buch geschieht dies umso anschau-



Eine Farbfotografie aus dem Kleinfeldt-Archiv zeigt den Neckar bei Tübingen im Kriegswinter 1939/40. Die Straßenbahn am Marktplatz Reutlingen mit Ziel Pfullingen wurde 1928 aufgenommen. Seit 1974 fährt in Reutlingen keine Straßenbahn mehr. Fotos: Kleinfeldt

licher, weil Ulrich Hägele ausführlich die Familiengeschichte der Kleinfeldts nachzeichnet und sie einordnet in die Geschichte der Fotografie.

Walter Kleinfeldt, 1899 geboren, erlebte und prägte mit der Zeit regional eine neue Form der Fotografie. Davor meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst und ließ sich von seiner Mutter einen Fotoapparat an die

Front in Frankreich schicken. „Der gewünschte Fotokasten erreicht ihn am 12. Januar 1916“, erzählt Hägele. Bis zum Kriegsende 1918 entstehen mindestens 149 Aufnahmen auf Glasplatten, hundert existieren noch, auch das Bild von einem zerschossenen Baum aus dem Sommer 1916. Belichtete Platten schickte Kleinfeldt mit der Feldpost nach Reutlingen, die Mutter

DAS KLEINFELDT-ARCHIV

Buch Rund 250 Abbildungen aus dem Kleinfeldt-Archiv sind in dem Bildband von Ulrich Hägele zu sehen. Die Kapitel behandeln Themen wie „Über Stadt und Land“, „Die Menschen und ihr Alltag“, „Die kleine Welt in Farbe“ oder „Technik, Landschaft, Natur“. 40 Seiten umfassen Text und Fotos zum Thema „Kleinfeldt – Fotografie zwischen Kunst und Handwerk“. Ulrich Hägele, Kleinfeldt. Fotografien 1920 – 2010, 2012, 192 Seiten 24,80 Euro, ISBN: 978-3-89308-425-8, Attempto Verlag.

Ausstellung In der Volksbank Tübingen in der Herrenberger Straße 1–5 sind bis zum 11. Dezember rund 80 Fotografien aus dem Kleinfeldt-Archiv zu sehen, außerdem viele Gegenstände rund um das Thema Fotografie, darunter auch historische Kameras. mip

ließ sie in einem Fotogeschäft entwickeln. Die Abzüge reichte der Soldat unter Kameraden herum und nahm Aufträge entgegen.

Nach dem Krieg verging jedoch einige Zeit, bis er ein Fotogeschäft eröffnete. Früh fand er Marktnischen als Industriefotograf, auch als Lichtbildner – so bezeichnete er sich selbst – für Landschaften, die in die Gründung eines Verlags für Ansichtskarten mündeten. Darüber hinaus widmete er sich dem Fotojournalismus. Im Sortiment des florierenden Geschäfts führte er Kameras, Filme, Platten, Fotopapier, Chemikalien, Postkarten und Fachliteratur.

Während des Zweiten Weltkriegs hielt sich Walter Kleinfeldt politisch zurück. Er machte 1944 Bilder zerstörter Häuser, die belegen, dass Tübingen von der Neckargasse bis hin zum Bahnhofsviertel stärker von Bomben getroffen wurde als häufig angenommen. In den letzten Kriegstagen meldete der Fotograf sich zum Volkssturm und verschante sich mit einigen Mitstreitern im Schönbuch. Am 23. April 1945 ist er bei wohl letzten Kampfhandlungen in der Gegend um Tübingen durch Gewehrfeuer französischer Soldaten gestorben. Seine Frau Luise führte das Geschäft, bis Sohn Volkmar 1972 der Inhaber wurde.

Der plant mit dem Verleger Gunter Narr bereits das nächste Projekt: einen mit vielen eigenen Fotos und Tipps bestückten Wanderführer für die Schwäbische Alb. Und ihm liegt am Herzen, dass das komplette Fotoarchiv erhalten bleibt. Gespräche über eine Übernahme wurden mit dem Tübinger Stadtarchiv bereits geführt.

Betriebshygiene kein Netzthema

Pforzheim Laut Gericht darf die Stadt den Namen und die Anschrift einer Gaststätte mit Mängeln nicht im Internet veröffentlichen.

Die Stadt Pforzheim darf über Hygienemängel in einer Gaststätte nicht im Internet informieren. Der Betreiber wollte unter anderem verhindern, dass die Stadt Namen und Anschrift der Gaststätte sowie über bei einer Kontrolle festgestellte Mängel bei der Betriebshygiene im Netz veröffentlicht. Das Verwaltungsgericht Karlsruhe gab diesem Eilantrag vom Dienstag statt.

Die Stadt hatte sich auf eine kürzlich in Kraft getretene Vorschrift aus dem Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch berufen. Nach Auffassung des Verwaltungsgerichts bestehen aber erhebliche Zweifel, ob

dieses Gesetz auch dazu ermächtigt und verpflichtet, die Öffentlichkeit über Mängel bei der Hygiene eines Gaststättenbetriebs zu informieren. Der Wortlaut des Gesetzes spreche dafür, dass die Behörde nur zur Herausgabe einer Produktwarnung ermächtigt sei. Es sei nicht belegt, dass die Vorschrift die Behörden ermächtigt, die Öffentlichkeit generell über hygienische Mängel in Betrieben zu informieren, die Lebensmittel verarbeiten oder in den Verkehr bringen. Der Beschluss vom 7.11.2012 (2 K 2430/12) ist nicht rechtskräftig. Die Stadt Pforzheim kann beim Verwaltungsgerichtshof Beschwerde einlegen. dpa

Heidelberg

Ex-Präsident Wulff spricht an der Uni

Neun Monate nach seinem Rücktritt als Bundespräsident plant Christian Wulff erstmals wieder einen größeren Auftritt in Deutschland. Wulff wird am 21. November an der Universität Heidelberg einen Vortrag zum Thema „Gesellschaft im Wandel“ halten, wie eine Sprecherin der Hochschule für Jüdische Studien sagte. Ein Honorar gibt es für den Vortrag nach Angaben der Hochschule nicht. Der Vortrag in Heidelberg gehört zur Reihe „Heidelberger Hochschulreden“, die von der Hochschule für Jüdische Studien veranstaltet wird. dpa

Waldkirch

Mit der Kettensäge am Kopf verletzt

Ein Handwerker hat sich in Waldkirch (Kreis Emmendingen) mit einer Kettensäge erhebliche Kopfverletzungen zugezogen. Der junge Zimmermann war auf einer Baustelle beim Hantieren mit einer Elektrokettensäge möglicherweise kurz unachtsam und verlor die Kontrolle über das gefährliche Werkzeug. Der genaue Unfallhergang ist der Polizei noch unbekannt. lsw

Immer mehr Kaiserschnitte

Statistik Im Südwesten wird fast jedes dritte Kind nicht auf natürlichem Weg entbunden. Auch Haftungsfragen sind die Ursache.

Fast jedes dritte Kind im Südwesten kommt per Kaiserschnitt zur Welt. Die Quote lag 2010 bei 31,4 Prozent – Tendenz steigend, teilte die Bertelsmann-Stiftung in Gütersloh mit. Das entspreche dem Bundesschnitt (31,9 Prozent). Allerdings gibt es nach dem „Faktencheck Gesundheit“ der Stiftung große regionale Unterschiede. So war die Rate in Baden-Baden mit 43 Prozent mehr als doppelt so hoch wie in Ulm mit 21 Prozent. Das Alter der Frauen spielte dabei eine untergeordnete Rolle, hieß es. Gründe lägen eher in der unterschiedlichen Risikobewertung der Ärzte. Der Gesundheitsexperte Stefan

Etgeton von der Stiftung sagte, auch zwischen den Bundesländern gebe es „frappierende Unterschiede“. In Sachsen etwa seien 2010 nur 23 Prozent der Kinder per Kaiserschnitt entbunden worden.

Die Erkenntnisse fußen auf Daten des Statistischen Bundesamts und der Krankenkasse Barmer GEK (2007 bis 2010) sowie einer Versichertenbefragung. Der Faktencheck belege, dass in Risikosituationen auch dann häufig ein Kaiserschnitt gemacht werde, wenn eine natürliche Geburt möglich sei, sagte die Gesundheitswissenschaftlerin Petra Kolip. Auch Haftungsfragen spielten häufig eine Rolle. dpa

Geldstrafe für Rickenbacher Schultes

Prozess An der Schuld Norbert Moosmanns hat das Landgericht keinen Zweifel: ein Attentat auf seine Person war inszeniert.

Während er ein Attentat auf sich inszeniert hat, ist der Bürgermeister der Schwarzwald-Gemeinde Rickenbach zu einer Geldstrafe von 18 000 Euro (180 Tagessätze) verurteilt worden. Das Landgericht Waldshut-Tiengen sprach den parteilosen Politiker Norbert Moosmann (41) des Vortäuschens einer Straftat für schuldig. Sein Lebensgefährte muss 4500 Euro Geldstrafe (90 Tagessätze) zahlen. Der 37-Jährige hatte als Komplize agiert (Az.: 2 KLS 21 Js 4634/11). Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Die Verteidiger wollen Rechtsmittel einlegen.

Der Vorsitzende Richter Bernhard Seyffert zeigte sich von der Schuld der beiden Männer überzeugt. Der Bürgermeister und sein Lebensgefährte hätten im Juli vergangenen Jahres im Rickenbacher Rathaus ein Attentat auf den Bürgermeister mit einer Brandbombe vorgetäuscht. Das Motiv lasse sich nicht präzise ermitteln, sagte Seyffert. „Aufgrund seiner labilen psychischen Lage ging es dem Bürgermeister wohl da-



Der frühere Bürgermeister Norbert Moosmann muss 18 000 Euro bezahlen. Foto: dpa

rum, sich mal ordentlich als Opfer darzustellen“, sagte Richter Seyffert.

Anhaltspunkte, dass er auf Dauer dienstunfähig erklärt werden und höhere Pensionsansprüche erreichen wollte, gebe es nicht. Die Staatsanwaltschaft hatte dies

Haigerloch

Bürgermeister muss Pension erstatten

Der wegen Betrugs und anderer Delikte verurteilte ehemalige Bürgermeister von Haigerloch (Zollernalbkreis), Roland Trojan, muss einem Urteil zufolge seine Pension zurückzahlen. Er habe wegen seiner strafrechtlichen Verurteilung jegliche Versorgungsansprüche verloren, teilte der Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg am Dienstag in Mannheim mit. Deshalb müsse Trojan auch die zu Unrecht von Dezember 2006 bis Mai 2007 ausgezahlten Versorgungsbezüge vollständig erstatten (Az.: 4 S 546/11).

In der Vorinstanz hatte auch schon das Verwaltungsgericht Sigmaringen den Verlust der Versorgungsansprüche bestätigt. Zugleich hatte es aber Trojans Klage gegen die Rückforderung von bereits ausbezahlten Pensionsbezügen teilweise stattgegeben. Nun entschied der VGH, dass Trojan knapp 29 000 Euro zurückzahlen muss.

Trojan pocht bisher erfolglos auf die Zahlung von 4800 Euro Pension im Monat. Das Landgericht Hechingen hatte ihn 2006 wegen Untreue, Betrugs und Vorteilsnahme im Amt zu einer Bewährungsstrafe von 22 Monaten verurteilt. Er hatte unter anderem auf städtische Rechnung Handyverträge für seine Familie abgeschlossen und sich einen Autoanhänger von Steuergeldern gekauft. Trojan war von 1970 bis 2006 Bürgermeister. Eine Revision ließ der VGH nicht zu, was aber mit einer Beschwerde angefochten werden kann. dpa

Maulbronn

Kloster schmückt Zwei-Euro-Münzen

Das Kloster Maulbronn wird von Februar 2013 an deutsche Zwei-Euro-Münzen schmücken. Auf 30 Millionen Münzen werde ein Teil der Westfassade des Unesco-Weltkulturerbes mit der sogenannten Paradies-Vorhalle zu sehen sein, teilte das Finanzministerium mit. Ein Preisgericht hatte sich für das Kloster-Motiv des Künstlers Eugen Ruhl aus Pforzheim entschieden. Es sei ein einzigartig schönes Münzmotiv, sagte Finanzminister Nils Schmid (SPD) in Stuttgart, nachdem er das erste Münzstück selbst angeprägt hatte. Als achtes Bundesland war Baden-Württemberg an der Reihe, ein Motiv für die Zwei-Euro-Münzen zu bestimmen. dpa

Anzeige

Fotostrecken vom Schlossplatz bis Shanghai.

www.stuttgarter-zeitung.de/foto

STUTTGARTER-ZEITUNG.DE

Kurz berichtet

Gundelfingen

Fliegerbombe entschärft

Experten haben am Dienstag in Gundelfingen bei Freiburg eine 500 Kilogramm schwere Fliegerbombe entschärft. Laut der Polizei handelte es sich dabei um einen Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg, der in der Nähe eines Gewerbegebietes entdeckt worden war. Für die Entschärfung sperrten die Beamten einen Teil der Bundesstraße 3, der Verkehr wurde über die Autobahn umgeleitet. lsw

Mengen

Ehefrau mit Pistole bedroht

Die Polizei hat in Mengen bei Sigmaringen einen 47-Jährigen festgenommen, der seine Frau und seinen neunjährigen Sohn betrunken mit einer Druckluftpistole bedroht hat. Der Mann habe im Streit in seiner Wohnung auch sechs Schüsse abgegeben, ohne allerdings jemand zu treffen, berichtete die Polizei. Der Frau gelang es, an die Waffe zu kommen und sie aus dem Fenster zu werfen. Anschließend flüchtete sie mit ihrem Sohn und alarmierte die Polizei. Diese stellte die Waffe sicher, riegelte das Mehrfamilienhaus ab und überraschte den Mann im Schlafzimmer. Der 47-Jährige wurde in eine Psychiatrische Klinik gebracht. dpa

Kontakt

Redaktion Baden-Württemberg

Telefon: 0711/72 05-11 81
E-Mail: suedwest@stz.zgs.de